

Sehr geehrte Damen und Herren,

die heutige Verbandsratssitzung hat einen besonderen Charakter. So wie letztes Jahr ist sie aus pandemischen Gründen verspätet, aber doch findet sie statt. Schon zum zweiten Mal findet sie in der zweiten Hälfte des Jahres statt, wie es normal sein soll, also lange nach dem Schluss des vergangenen Jahres. Wir sind verpflichtet, über das Jahr 2020 zu berichten, aber weil es künstlich sein kann, über die acht Monaten des laufenden Jahres zu schweigen, haben wir eine Präsentation vorbereitet, die bis August 2021 ausgedehnt ist. Die Präsentation ist aber kein Bericht. Eher eine grafische Zusammenfassung. Dank der Leistung des VdG-Büros haben Sie einen sehr detaillierten sowie überschaubaren Bericht als Broschüre bekommen. Zu dem Inhalt komme ich später, ohne ihn zu wiederholen, eventuell nur zu ergänzen, und deswegen lassen Sie mich auch zweite Besonderheit der diesjährigen Verbandsratssitzung unterstreichen. Wir tagen in dem 30. Jahr nach der Gründung des Verbandes. Die meisten von uns kennen schon sogar die letzten Jahre nicht, was mich auf eine Idee gebracht hat, ein bisschen Aufmerksamkeit auf die Satzung und Tätigkeit des Verbandes samt Änderungen in langer Perspektive anzuschauen, bevor das letzte Jahr, das hinter uns liegt, besprochen wird.

Dieser Gedanke führt uns zu einem anderen Jubiläum, und nämlich zu dem vor 30 Jahren unterzeichneten Vertrag über gute Nachbarschaft und friedliche Zusammenarbeit. In dem Vertrag war die tatsächliche Entstehung des VdG verankert, auch wenn noch davor existierte das Zentralrat der Deutschen mit Herrn Dietmar Brehmer, der mit uns heute ist. Schon damals waren die Regionen repräsentiert, die auch heute unter uns sind: Ober- und Niederschlesien, Ostpreußen, Danzig und Westpreußen. Im Jahre 1992 waren in der Struktur schon auch Vertreter aus Pommern, Lodsch und Posen anwesend. Auf diese Weise haben sie mit großem Enthusiasmus und Engagement die Deutschen in Polen zusammengeschlossen und ein kulturelles Leben mit Erhaltung der Sprache und Tradition eingeführt und gepflegt, sowohl die ältere als auch die jüngere Generation, die im Bund der Jugend der deutschen Minderheit tätig wurde.

Der Verband hat sich in der Satzung als Repräsentant der gesamten Volksgruppe sowie als Ansprechpartner für die deutschen und polnischen Institutionen definiert, besser gesagt, für die Regierungen. In der Vergangenheit hat sich die Funktion verändert. Seit 2005 sind unsere zwei Vertreter Mitglieder des gemeinsamen Ausschusses der Regierung und der nationalen und ethnischen Minderheiten - ein Organ, das in dem Gesetz über nationale Minderheiten als Hilfsorgan des Premierministers funktioniert. Dank dem Vertrag hat die deutsche Minderheit vor 30 Jahren auch eine Möglichkeit bekommen, von beiden Staaten unterstützt zu werden. Und hier muss deutlich gesagt sein, dass das Leben der Volksgruppe ohne die finanzielle und moralische Unterstützung aus Deutschland fast unmöglich wäre. Aber sie hat sich in den 30 Jahren verändert, was der Einfluss auf die Rolle des VdG hatte. In der Finanzierung der Tätigkeit haben die Mittlerorganisationen in Deutschland (auch BdV) als auch die von uns gegründete Stiftung für Entwicklung Schlesiens eine wichtige Rolle. Das

hat dazu geführt, dass so der Vorstand des VdG mit dem Vorsitzenden an der Spitze und die Geschäftsstelle unterschiedliche Aufgaben zu bewältigen hatten. Als ich im Jahre 2009 als Vorsitzender gewählt wurde, war die Tätigkeit der gesamten DMI nur mit dem Rückflussmittel der Stiftung für Entwicklung Schlesiens finanziert, und in der Geschäftsstelle sind 5 Angestellten gewesen. Sehr viele Entscheidungen und Zielsetzungen lagen außerhalb. Ich habe mich damals unter anderem ein Ziel gesetzt, VdG zu einem wahren Dachverband zu schaffen. Sehr intensiven Gesprächen ist zu verdanken, dass VdG schon im Jahr 2010 wieder die ersten Frischmittel aus dem BMI bekommen hat und angefangen hat, den Ortsgruppen der DMI direkt Projekte anzubieten. Das war auch die Antwort auf die steigende Erwartung auf Professionalisierung der kulturellen Tätigkeit von der einen Seite und eine Unterstützung der Ortsgruppen bei der Antragstellung und Abrechnung der Projekte von der anderen Seite. Ab dem Jahr 2016 sind wir wieder mit Frischmitteln finanziert, und VdG ist die Zentralstelle für die Beantragung und Abrechnung der gesamten Tätigkeit der deutschen Vereine in Polen, die aus dem BMI realisiert sind. Diese Rolle hat das VdG-Büro wesentlich verändert. Heute ist die Geschäftsstelle ein Team von 12 Angestellten, aber mit den von uns realisierten Projekten wie z.B., Samstagskurse, Begegnungsstättenarbeit, Deutsch AG u.a. sind wir polenweit mit Kurzanträgen Arbeitsgeber für ca. 450 Lehrer, Referenten, Koordinatoren usw. Auf diese Weise sind unsere Mitgliedsorganisationen und ihre Ortsgruppen von vielen Aufgaben und Bürokratie befreit.

Für diese Unterstützung, die uns in den letzten Jahren begleitet, möchte ich mich recht herzlich bedanken. So wie auch für die ganze Finanzierung, die aus den Mitteln des Auswärtigen Amtes über das Konsulat und Mittlerorganisationen (Goethe-Institut, IFA u.a.) uns zu Verfügung gestellt ist.

In der 30-jährigen Geschichte hat die DMI vieles erlebt, aber die Erfahrung der Pandemie ist absolut einmalig und besonders schwer, menschlich als auch gesellschaftlich. Die Pandemie hat die Organisationen der deutschen Minderheit stark beeinflusst. Wir mussten viele Projekte absagen, auch solche, die ein fester Bestandteil unserer Tätigkeit sind z.B. Kulturfestival. Wir haben versucht nach Wegen zu suchen, die es ermöglichen unsere Kulturtätigkeit im Internet fortzuführen. Dort konnten wir an Konferenzen, Treffen, Konzerten und Andachten teilnehmen. In den Zeiten der Pandemie hatten diese für unsere Gemeinschaft eine noch größere Bedeutung gehabt.

Es erforderte einer riesigen Arbeit seitens aller unserer Organisationen. Diese Mühe, die mit der Anpassung der Pläne und Projekte an die Einschränkungen verbunden war, haben die Organisationen auf sich genommen. Ich bedanke mich bei allen, die beschlossen haben sich den Herausforderungen zu stellen und für ihre Mitglieder, für das Weiterbestehen ihrer Gemeinschaften, für die Verbreitung der deutschen Kultur und der deutschen Sprache versuchten nach neuen Wegen energisch zu suchen. Ich bedanke mich bei allen Mitgliedsorganisationen und dem ganzen VdG-Mitarbeiterteam für die Ergebnisse der Verhandlungen, die mit den Geldgebern erarbeitet wurden und neue Prozeduren, wie auch die Zusammenarbeit bei der Realisierung der Projekte. Der Tätigkeitsbericht zeigt am besten, dass wir diese Aufgabe gut gemeistert haben, wenn trotz der Pandemie über 500

Kulturprojekte in über 200 Begegnungsstätten auf die Beine gestellt wurden. An den Samstagskursen haben im Frühling über 1000 und im Herbst über 700 Kinder teilgenommen. Beim Projekt „Jugendbox“ waren über 100 junge Menschen involviert.

In diesem Jahr haben wir neue Projekte realisiert, die dank der Entscheidung des Bundestages vom Jahr 2019 uns eine Chance bieten die deutsche Volksgruppe auf ein qualitativ höheres Niveau zu bringen und negativen Erscheinungen entgegenzuwirken, wie etwa der Entscheidung des polnischen Bildungsministeriums über die Verringerung der Deutschstunden in den letzten Klassen der Grundschule. In Vereinbarung mit vielen Schulen, in denen Deutsch als Minderheitensprache unterrichtet wird, ist es uns gelungen über 200 außerschulische aber professionell wirkende Deutsch-AGs zu gründen. Im Rahmen des neuen Bildungsprojekts „Lernraum.pl“, obwohl er nur in Online-Form gestartet ist, konnten 21 Standorte errichtet werden, in denen die Betreuer auf Deutsch Vorträge und Workshops aus verschiedenen Bereichen der Wissenschaft, Kultur und Hobby, organisiert haben. An dem Projekt haben polenweit über 3.000 Menschen verschiedenen Alters teilgenommen. Insgesamt wurden 120 Ereignisse organisiert.

Eine völlig neue Qualität bieten neue Institutionen an, die dank der Zuwendung aus Deutschland entstehen konnten. Dazu gehört das Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen, für welches wir 2020 ein Gebäude in der ul. Szpitalna in Opatow umgebaut haben, wo in diesem Jahr eine Dauerausstellung über die Geschichte und die Gegenwart der deutschen Minderheit in Polen vorbereitet wird. 2022 soll die Ausstellung eröffnet werden. Seine Tätigkeit hat das Forschungszentrum der Deutschen Minderheit aufgenommen. Dank dem Umbau des ehemaligen VdG-Sitzes in der ul. Krupnicza haben wir in diesem Jahr in Anwesenheit des deutschen Botschafters das Jugendzentrum der deutschen Minderheit in Polen eröffnet. Wenn ich über die neue Projekte spreche muss ich ganz klar sagen, dass sie haben wir besonders dem Herr Prof. Bernd Fabritius zu verdanken.

Mit großer Freude haben wir einen entschiedenen Zuwachs der Aktivität der Jugend im Rahmen der Strukturen der deutschen Minderheit verzeichnet. Eine große Rolle bei der Aktivierung der Jugend spielten das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit, der VdG-Jugendberater und die jungen Menschen selbst, die sich mit ihren eigenen Ideen an die Organisationen wenden.

Der Sinn unserer Existenz sind unsere Ziele. Dazu gehört die Bewahrung der deutschen Identität, die aus der kulturellen, sprachlichen und nationalen Identität besteht. Für die Bewahrung der deutschen Identität hat auch die in ihr verankerte religiöse Identität eine große Bedeutung. Wir haben versucht diese in Zusammenarbeit mit den kirchlichen Strukturen auch in deutscher Sprache zu pflegen. VdG veranstaltet traditionell religiöse Ereignisse wie Wallfahrten und Andachten. Aufgrund von Einschränkungen haben wir die Teilnahme an diesen im vergangenen Jahr auch online ermöglicht.

Das vergangene Jahr war auch im Hinblick auf den 75. Jahrestag seit dem Kriegsende wichtig. Für die Deutschen in Schlesien, Pommern, Ostpreußen und anderen Regionen bedeutete dieses den Beginn einer Nachkriegstragödie, Vertreibungen, Nachkriegslager und Deportationen. Leider mussten wir auch hierbei unsere Pläne einschränken. Es hat uns jedoch nicht daran gehindert die Liste unserer traditionellen Erinnerungsorte um das Lager

in Potulitz zu erweitern. Im Rahmen eines Jugendprojekts entstand ein Lehrfilm, der dieser Thematik gewidmet ist.

Ein fester Bestandteil unserer Erinnerungskultur sind wichtige Ereignisse, die den Anfängen der legalisierten Tätigkeit der deutschen Minderheit zugrunde liegen. Deswegen erinnerten wir an die Europa-Kundgebung in Lubowitz im Jahr 1990.

Aus dem VdG-Tätigkeitsbericht geht immer mehr hervor, was gelungen ist, als das, was immer noch ein Problem ist und für die Zukunft unserer Volksgruppe entscheidend. Mit Freude informieren wir über den Ausbau der zweisprachigen Vereinsschule Pro Liberis Silesiae. Auch ueber diese Jahr laufende Renovierung der Schule in Goslawitz und Cosel-Rogau. Das ändert jedoch nichts daran, dass die Lage der Bildung der deutschen Minderheit in Polen zu wünschen übrig lässt. Ein Beweis dafür ist der völlige Mangel von Schulen, die auf Deutsch unterrichten und eine geringe Anzahl an Schulen, die zweisprachig unterrichten. Das Jahr 2020 war ein weiteres Jahr, in dem die für unsere Schüler kontraproduktive Auslegung des Bildungsministeriums realisiert wird, welche die Verringerung der Deutschstunden in den siebten und achten Klassen zu Folge hatte.

Schon dieses Jahr haben wir uns im Rahmen des Monitoringprozesses der Umsetzung der Europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen mit den Experten des Europarates getroffen. Wie schon früher musste ich leider über keine Versuche der Regierung berichten, die Umsetzung zu verbessern. Das war ein Grund, dass ich mir eine Aufgabe zugeschrieben habe, ein Positionspapier des VdG zu der Charta erstellen zu müssen. Die Aufgabe habe ich getan und vor zwei Wochen Mitgliedern des Vorstandes zugeschickt. Ich hoffe, dass wir in kurzer Zeit bereit sein werden, das Papier nach Straßburg und nach Warschau schicken zu können. Das sehe ich als den einzigen Weg eine klare Stellung der DMI zu dem gesamten Inhalt der Charta zu präsentieren, unabhängig von dem juristischen oder politischen Weg, der für die eventuelle Umsetzung der einzelnen Paragraphen notwendig ist. Dieser war immer für die Ministerien eine Ausrede gewesen.

Die politische Situation lässt nicht auf Änderungen in dieser Hinsicht hoffen. Deswegen ist jede Initiative, die eine Verbesserung dieses Zustandes im Sinn hat, sehr wichtig. Dazu gehört bestimmt die Entstehung eines neuen Schulvereins in Goslawitz, der die dortige Schule trägt. Hoffentlich werden die Delegierten heute bereit sein, diesen Verein als ein assoziiertes Mitglied des VdG anzunehmen.

Trotz unerwarteter Schwierigkeiten schließen wir das Jahr 2020 mit einer positiven Bilanz unserer Tätigkeit. Dies haben wir uns selber, aber auch unseren vielen Partnern zu verdanken. Deswegen möchte ich mich bei allen für das Engagement bedanken, vor allem bei denen, die ihre Zeit ehrenamtlich zugute der deutschen Gemeinschaft in Polen geopfert haben oder unsere tausenden Aktivisten dabei polenweit unterstützt haben. Das Ehrenamt ist das Salz der Erde und das Salz der DMI. Die Geschäftsstellen sollen das nicht ersetzen. Sie sind und sollen wichtige Unterstützer sein.

Wir danken unseren vielen Partnern, die angesichts der Pandemie gemeinsam mit uns ihre Bedingungen angepasst haben und uns damit die Möglichkeit gegeben haben, unsere Tätigkeit in einer neuen Form fortzusetzen.

Es ist uns bewusst, dass die erzwungene Abkehr von traditionellen Treffen und Ereignissen, der Umzug ins Internet, viele unsere Mitglieder aus der aktiven Teilnahme am Leben unserer

Gemeinschaft ausgeschlossen hat, was wiederum unsere Gemeinschaft geschwächt hat. Leider hat es auch die Distanz vergrößert zwischen den dynamisch und modern wirkenden Organisationen und solchen, die angesichts der wachsenden Schwierigkeiten aufgegeben haben. In der Hoffnung, dass die Pandemie endlich loslässt, bitte ich Euch in Eurem Bemühen auf der Suche nach neuen Richtungen nicht aufzuhören. Vergesst aber auch jene nicht, die wir aus den Augen verloren haben. Die letzten zwei/drei Monate haben uns schon viele Möglichkeiten wieder eröffnet und es war freudig, zu schauen, wie viele von uns sich in die DFK's wieder gefunden haben.

Lassen Sie mich am Ende des Berichtes in die Zukunft des VdG schauen. Ich habe die Ehre schon 11 Jahre als Vorsitzender des Vorstandes, das Wort „Präsident“ habe ich immer vermieden, zu dienen. Und als ich die Worte geschrieben habe, konnte ich mit Stolz in diese Jahre zurückblicken. Wir haben vieles als Vorstand erreicht, ich als Vorsitzender und wir als Volksgruppe sind auf einem guten Weg, um weiter zu wachsen, aber dafür brauchen wir viele Kompetenzen und Energie. Das braucht auch der Vorstand des Verbandes, der im nächsten Jahr in dieser Besetzung seine Kadenz beenden wird. Bitte sich schon Gedanken machen, wer in euren Organisationen diese Kompetenzen hat und bereit ist, nicht sich selber, sondern der Volksgruppe zu dienen. Der muss nächstes Jahr als Delegierte geschickt werden, um uns selber Chance zu geben, einen noch besseren Vorstand zu wählen.

Ich bedanke mich bei den Vorstandsmitgliedern für die Zusammenarbeit sowie dem gesamten VdG-Team für die professionelle Unterstützung meiner Tätigkeit, die ohne euch nicht möglich gewesen wäre.

Bernard Gaida

Vorstandsvorsitzender